Das Schutzkonzept der GemS am Hamberg, Burg

Das Schutzkonzept der Gemeinschaftsschule am Hamberg soll zum einen darstellen, wie die Schule Gefährdungen von SchülerInnen vorbeugen, zum anderen, wie sie auf solche reagieren und durch Kommunikation auch mit unterschiedlichen externen Stellen diesen entgegenwirken kann. Hierbei ist vor allem die Zusammenarbeit aller relevanten Stellen innerhalb und aller beteiligten Institutionen außerhalb der Schule von Wichtigkeit.
Damit das Schutzkonzept möglichst viele Aspekte einer möglichen SchülerInnen-Gefährdung abdecken kann, ist es sinnvoll, die unterschiedlichen Bereiche der Prävention zu nennen und zu definieren.
Ziel des Schutzkonzeptes ist, die Schule auf allen Ebenen so aufzustellen, dass Auffälligkeiten in allen Bereichen frühzeitig erkannt werden und adäquate Schritte möglichst schnell getätigt werden können.

Die einzelnen Bereiche des Schutzkonzeptes
Im Folgenden werden die verschiedenen Bereiche des Schutzkonzeptes definiert sowie Verantwortliche und Institutionen und ihre Tätigkeitsfelder genannt. Über allem steht das Grundprinzip, einer Kindeswohlgefährdung vorzubeugen und dieser bei Auftreten entgegenzuwirken.
Trotz der hier erfolgenden Abgrenzung der einzelnen Teilbereiche, ist die Kommunikation, bzw. Abstimmung zwischen diesen und ein Zusammenwirken der jeweiligen Stellen und Personen als sehr sinnvoll anzusehen.

I. Medienpädagogik

Der verantwortungsvolle Umgang mit Medien und der sich ständig erneuernden und erweiternden Medienwelt ist für viele SchülerInnen nur sehr schwierig zu erlernen.
Das Internet und damit verbundene soziale Netzwerke und auch Video-Plattformen üben mittlerweile einen immer stärker werdenden Druck auf Kinder und Jugendliche aus.
Gerade in den sozialen Medien kommt es oft zu Konflikten, die zu Angriffen, Beleidigungen und Cybermobbing führen können.
Des Weiteren stellt es SchülerInnen vor große Probleme, Fake-News zu erkennen und sich vor gezielter Desinformation zu schützen.
Die Schule bietet in diesem Bereich folgende Möglichkeiten.

- Verschiedene Projekte zum Thema Medienkompetenz und Medienkritik (z.B. durch Schulsozialarbeit)
- Einbindung von Medienbildung und Medienkritik in den Unterricht (z.B. Medienunterricht/ Informatik)
- Medienberatung durch die Polizei/ andere Medienbeauftragte

II. Gewaltprävention

Gewalt findet an Schulen aber auch im privaten Raum statt. Sie kann physischer oder auch psychischer Natur sein, auch Beleidigungen und verbale Gewalt können dazu zählen. Sie kann von MitschülerInnen, an Schule tätigen Personen oder Familienmitgliedern/ MitbewohnerInnen oder Erziehungsberechtigten ausgehen.

Die Schule wirkt mit folgenden Mitteln an Schule auftretender Gewalt entgegen.

- Projekte in Klassen durch die Schulsozialarbeit und Lehrkräfte sowie externe Institutionen (z.B. Polizei)
- Kontakt der Schulsozialarbeit mit dem Jugendamt
- Sensibilisierung aller erwachsenen an Schule tätigen Personen, um Anzeichen/ Folgen von Gewalt frühzeitig erkennen zu können (z.B. Fortbildungen, Schulentwicklungstage)
- Pausenaufsichten durch SchülerInnen des zehnten Jahrganges, um Gewalt innerhalb der Gebäude vorzubeugen

III. Konfliktmanagement

Konflikte und Streitereien treten im Umfeld Schule auf. Es können SchülerInnen, und alle anderen an Schule tätigen Personen involviert sein.
Es gilt, Konflikten vorzubeugen und beim Auftreten von Konflikten, diesen gezielt entgegenzuwirken und gemeinsam Konfliktvermeidungsstrategien zu entwickeln.
Die Schule nutzt folgende Möglichkeiten, um das Konfliktmanagement zu verbessern.

- verschiedene Projekte durch die Schulsozialarbeit
- Ausbildung von Konfliktlotsenden und deren sinnvoller Einsatz im Schulalltag
- Unterrichtsinhalte verschiedener Fächer, um Konflikten vorzubeugen (z.B. Religion, Deutsch, Philosophie)
- die Möglichkeit, sich vertraulich an eine Vertrauenslehrkraft zu wenden

IV. Suchtprävention

Suchtprävention ist die Auseinandersetzung mit Sucht, Suchtursachen, sowie den Auswirkungen von riskantem Substanzkonsum. Die Suchtprävention in der Schule richtet sich vorwiegend gegen Süchte, die Drogenkonsum betreffen. Dazu zählen vor allem die Alkoholsucht, Nikotinsucht und alles, was härtere Drogen (z.B. Kokain, Heroin, etc.) betrifft. Aber auch der Umgang mit Schmerzmitteln, Aufputschmitteln oder andere Suchtbereiche (z.B. Spielsucht) sollten thematisiert werden.
Die Schule nutzt verschiedene Möglichkeiten für die Suchtprävention.

- Unterrichtsinhalte bestimmter Fächer (z.B. NaWi/ Biologie/ Chemie) oder Einsatz passender Lektüren, z.B. im Sprachunterricht
- Projekte, die durch die Schulsozialarbeit begleitet werden (z.B. Be Smart, Don´t Start)
- Besuch von Suchtkliniken, Einladen von Betroffenen
- Aufklärung durch externe Suchtbeauftragte (z.B. Polizei)

V. Physische und psychische Störungsbilder

SchülerInnen können unter psychischen und physischen Erkrankungen leiden. Es kann dabei vorkommen, dass solche Einschränkungen (noch) nicht sichtbar, bzw. bekannt sind oder von Eltern- und Schülerseite verheimlicht werden. Es ist auch möglich, dass solche Probleme zwar erkannt aber noch nicht hinreichend diagnostiziert worden sind.
Es gilt, solche Störungsbilder (z.B. Depressionen, Essstörungen, etc.) erkennen zu können und in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Eltern Vorgehensweisen abzusprechen und adäquate Untersuchungen/ Therapien anzubahnen.
Die Schule kann folgendes dabei leisten.

- Projekte und Aufklärung durch die Schulsozialarbeit
- Sensibilisierung aller erwachsenen an Schule tätigen Personen, um Anzeichen/ Folgen von physischen und psychischen Störungsbildern frühzeitig erkennen zu können (z.B. Fortbildungen, Schulentwicklungstage)

VI. Sexualpädagogik

Die Begleitung und Unterstützung der SchülerInnen bei der Erlangung von Wissen über körperliche und psychosexuelle Entwicklung ist eine Aufgabe, die die Schule auf verschiedenen Ebenen übernimmt.
Dabei ist es wichtig, SchülerInnen über Werte und Normen von Sexualität und Partnerschaft auch kultur- und geschlechterrollenübergreifend zu informieren.
Weitere Ziele auf diesem Gebiet sind die Förderung des Selbstbewusstseins, der Kontaktfähigkeit, der Angstbewältigung und Selbstbestimmtheit, sowie die Identifikation mit dem eigenen und die Auseinandersetzung mit den anderen Geschlechtern. Weiter ist es ein Ziel von Schule, die Heranwachsenden beim selbstbestimmtem Auftreten zu unterstützen sowie zu bestärken, da im Bereich der Sexual- Pädagogik ein „starkes Kind“ das Fundament jeglicher Prävention ist.

Die Schule bietet dabei folgende Möglichkeiten.

- Projekte der Schulsozialarbeit
- Sexualkunde in den Unterrichtsfächern Biologie/ NaWi
- Unterrichtsinhalte weiterer Fächer, z.B. Lektüren im Sprachunterricht
- Projekte in Zusammenarbeit mit externen Institutionen (z.B. Pro Familia, PETZE)